



ÖDP Bezirksverband Schwaben

Unterstützungsbeschluss der ÖDP Schwaben zum Volksbegehren gegen den Flächenfraß, gefasst beim Bezirksparteitag 2017 (Beschluss des Landesverbands Bayern liegt bereits vor)

Damit Bayern Heimat bleibt - Betonflut eindämmen

Der Flächenfraß ist eines der ungelösten ökologischen Probleme unserer Zeit. Bayern ist seit Jahren Spitzenreiter beim Flächenverbrauch in Deutschland. Täglich werden in Bayern 13 Hektar Boden versiegelt, das entspricht 18 Fußballfeldern am Tag. Seit der Jahrtausendwende ist eine Fläche so groß wie München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg und Fürth zusammen betoniert und asphaltiert worden. Freiwillige Lösungen sind gescheitert. Im Jahr 2003 wurde das Bündnis zum (freiwilligen) Flächensparen in Bayern ins Leben gerufen. Trotzdem konnte der überdimensionalen Flächenversiegelung kein Einhalt geboten werden.

In Artikel 141 der Bayerischen Verfassung steht: „Der Boden ist als natürliche Lebensgrundlage zu schützen.“. Da Boden nicht vermehrbar ist, also eine endliche Ressource darstellt, kann er nach Betonierung, Bebauung oder Asphaltierung nie wieder restlos in seinen natürlichen Zustand versetzt werden. Es gilt, die Landesplanung wieder zum Schutz und nicht zur Vernichtung von Landschaft und Bodenflächen zurückzuführen. Wir müssen gegen den Raubbau an unserem Land vorgehen. Deshalb haben wir das Volksbegehren zur Eindämmung der Betonflut gestartet. Wir wollen eine verbindliche Höchstgrenze von durchschnittlich 5 Hektar pro Tag für den Flächenverbrauch einführen.

Konsequenter Arten- und Hochwasserschutz kann nur durch Flächenschonung erfolgen

Beim zuletzt veröffentlichten Flächenversiegelungsbericht konnte der Handlungsbedarf deutlich erkannt werden. Bayern belegt darin deutschlandweit die unangefochtene Spitzenposition beim Betonieren und Asphaltieren. In den letzten 15 Jahren wurde dort eine Fläche in der Größenordnung von Bodensee, Starnberger See und Chiemsee zusammen versiegelt. Die Auswirkungen davon: Wasser kann nicht mehr versickern, Pflanzenwachstum ist ausgeschlossen, Tier-Lebensräume sind zerstört und Sonnenlicht wird nicht mehr entsprechend absorbiert. Artensterben, Hochwassergefahren und Überhitzung von Siedlungsgebieten sind drei der gravierendsten Probleme, die daraus resultieren

Ortskerne wiederbeleben statt Randgebiete zubetonieren

Durch die Betonflut entstehen unübersehbare wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Schäden. Die Ortskerne werden immer leerer, die Randgebiete wachsen. Einkaufszentren mit hektargroßen Parkflächen und synchronem Waren-Sortiment zerstören die Daseinsberechtigung von Einzelhandel und Qualitäts-Einkauf beim „kleinen“ Kaufmann. Verstärkter Autoverkehr führt zu mehr Abgasbelastung und Umwelterstörung. Eine Kostensteigerung für die Kommunen entsteht dadurch, dass Infrastruktur wie Kanalisation, Wasserversorgung und Zufahrtsstraßen geschaffen werden muss. Sie gehen in Vorleistung und erschließen im zerstörerischen Wettbewerb mit anderen Kommunen Gewerbegebiete, die oft weitgehend leer stehen. Mindestens 11.000 Hektar Gewerbefläche sind in Bayern ungenutzt. Trotzdem werden immer mehr Gewerbeflächen ausgewiesen und die landwirtschaftlichen Produktionsflächen eingeschränkt. Seit dem Jahr 2000 verschwand die Nutzfläche von mehr als 8.000 landwirtschaftlichen Betrieben. Felder mit Kartoffeln, Weizen oder



ÖDP Bezirksverband Schwaben

Kohl wurden durch riesige Logistikzentren, Parkplätze oder sinnlose Umgehungsstraßen ersetzt. Der Flächenverbrauch in Bayern hat zwischen 1980 und 2015 um 50 Prozent zugenommen, die Bevölkerung dagegen nur um 15 Prozent. Die aktuellen Vorhaben von Staats- und Bundesregierung werden die Betonflut weiter verschärfen: Die Aufweichung des Anbindegebots, ein Projekt von Heimatminister Söder, soll das Bauen außerhalb der Ortschaften deutlich leichter machen – daraus entstehen noch mehr Gewerbegebiete, Discounter und Logistikzentren. Die Änderung des Baugesetzbuchs aus diesem Jahr verschärft die Situation noch weiter: Gemeinden dürfen ohne den üblichen Beratungs- und Prüfungsprozess kleinere Baugebiete an den Ortsrändern ausweisen.

Zukunftsweisend Flächensparen und Ortskern-Förderung durchsetzen

Wir wollen gemeinsam mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Parteien, Umwelt- und Landwirtschaftsverbänden mit einem Volksbegehren gegen den Flächenfraß vorgehen. Hier muss eine verbindliche Höchstgrenze festgelegt werden. Sie orientiert sich an der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, die den Flächenverbrauch bundesweit auf 30 Hektar am Tag begrenzen will. Die 5 Hektar, die wir fordern, entsprechen in etwa dem bayerischen Anteil. Wenn nur die Hälfte davon für den Wohnungsbau genutzt wird, kann man jährlich weit über 100.000 Wohnungen in Bayern errichten. Aktuell ist für diesen Zweck weit weniger als die Hälfte bebaut. Flächen, die bereits bebaut waren – etwa brach liegende Industrieflächen – werden nicht angerechnet und bieten zusätzlichen Spielraum.

Zwar bleibt die kommunale Planungshoheit bestehen, es ist allerdings künftig auf einen sparsamen und intelligenten Umgang mit der Fläche, eine konsequente Innenentwicklung, interkommunale Zusammenarbeit und effizientes Flächenmanagement zu achten. Dabei sollen die Kommunen mehr Hilfe bekommen. Zum Beispiel wollen wir Landkreise und kreisfreie Städte dabei unterstützen - ähnlich den kommunalen Klimaschutzmanagern - Flächenmanager anzustellen. Sie sollen Baulücken, Leerstände und innerörtliches Baupotenzial aufspüren und dabei helfen, ein Ausbluten der Ortskerne zu verhindern.

Wir wollen flächensparend bauen. Dazu braucht es oft nur einfache Maßnahmen. Beispielsweise ist es einer Fachinformatikerin einer IT-Firma egal, ob ihr Büro ebenerdig oder im dritten Stock liegt, ob sie ihr Elektroauto in der Tiefgarage parkt oder vor dem Firmengebäude. Im Vergleich zur Pavillonbauweise mit Parkplatz davor reicht bei einem Bau mit zwei Stockwerken und Tiefgarage ein Drittel der Fläche.

Wir müssen wieder eine Balance herstellen zwischen Räumen für Mensch, Tier und Natur auf der einen Seite und bebauten Flächen auf der anderen Seite. Wir haben nicht mehr viel Zeit. Der Beton-Kurs der letzten Jahrzehnte hat bereits tiefe Wunden im Gesicht Bayerns hinterlassen. Noch haben wir es in der Hand, unsere Heimat lebendig und charakteristisch zu erhalten. Deshalb wollen wir jetzt das Volksbegehren gemeinsam und mit aller Kraft angehen. Lasst uns die Herrschaft der Planiertrauben beenden und einen Damm gegen die Betonflut bauen – damit Bayern Heimat bleibt!